

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigenteil: Otto Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig - 46 mm breit 5 Pf., Abatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stück 9 Mt.

Bezugspreis

40 A, unter Kreuzband 60 A für den Monat,
durch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 15.

Auflage 2300

Neunkirchen, Samstag den 14. April 1934.

42. Jahrgang.

Monach soll man am Ende trachten?
Die Welt zu kennen und sie nicht verachten.

Goethe.

Rundschau.

Die Abrüstung. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson in Genf, hat mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol über die Gestaltung der nächsten Tagung des Büro's der Abrüstungskonferenz verhandelt. Diese Meldung besagt nicht viel, aber doch daß die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes einigermassen gut durch den Winter gekommen ist und nun wieder grüne Blätter treibt. Es ist beabsichtigt, den Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz auf den 23. Mai einzuberufen.

Wir lesen viel von Abrüstungsverhandlungen die nebenher noch geführt werden zwischen England und Frankreich, den Hauptmächten im Völkerbundkonzert. Was davon in der Tagespresse veröffentlicht wird, zeigt daß Frankreich nicht geneigt ist, nachzugeben und den deutschen Vorschlägen ein wenig näher zu kommen. Scheinbar ist England ebenso hartnäckig als Vermittler, denn es fürchtet einen neuen Krieg, bei dem es nichts gewinnen kann. Die Beute aus dem Weltkriege, die deutschen Kolonien, war das einzige Wertvolle, das Deutschland abgenommen werden konnte. Ein neuer Krieg kann nur noch Verluste und neue Gefahren bringen und daran liegt England nichts. Zudem hat England in Asien Sorgen genug und wer weiß was noch alles geschieht, wenn in Europa eines Tages die Flinten wieder los gehen würden. Der gefättigte, gefürchtete Befehl zieht nicht gerne in den Kampf. Er macht es wie die Franzosen und umgürtet sein Haus mit einem feuerpeisenden, schweren Panzer, daß kein hungriger Boche lebend herankommt. Die Reden von einigen Engländern, wie von Lloyd George, die uns Deutschen so freundlich in den Ohren klingen, die Artikel einiger englischen Zeitungen, die so wohlwollend lauten, dürfen uns nicht darüber täuschen, daß England bei seinen Bemühungen eine Einigung in Europa herbei zu führen, nicht die deutschen, sondern seine eigenen Interessen vertritt und zwar auf lange Sicht. Unsere deutsche Einstellung, uns nur so weit auf einen Krieg vorzubereiten, daß wir im Falle eines Angriffs, der plötzlich kommen kann, nicht wehrlos sind und abzuwarten wie die Entwicklung weiter geht, entspricht der furchtlosen Vernunft, der kühlen Ruhe und findet beim ganzen Volk Zustimmung.

Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Zusammenfassung aller Nachrichten über die Neueinstellung von Arbeitern in diesem Frühjahr ergibt ein freundlicheres Bild, wie wir es seit Beginn der großen Krise in Deutschland nicht mehr gekannt haben. An den führenden Stellen scheint Hoffnung zu sein, daß die Arbeitslosenzahl in diesem Sommer bis auf 2 1/2 Millionen heruntergedrückt werden kann. Wenn diese Zahl erreicht sein wird, dann tritt eine kleine Erleichterung ein, aber die innere Sanierung unserer gesamten Volkswirtschaft kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Denken wir an die Zeit vor dem großen Kriege als einer hemmungslosen Entwicklung auf allen Gebieten zurück, da gab es auch schon viele Arbeitslose, doch hat sich niemand, außer den Gewerkschaften, der Mühe unterzogen sie zu zählen. Die armen oder arbeitsunlustigen

Wanderer auf deutschen Landstraßen wurden auf 500 000 geschätzt; vielleicht war ihre Zahl doppelt so groß. Die Städte wetteiferten, um sich in der Zunahme der Bevölkerungszahl gegenseitig zu übertreffen und immer mehr Mietskasernen und Terrängesellschaften, die sich am Erwerb von Baugrundstücken zu bereichern suchten, wuchsen am Rande der Großstädte. Die nächste Folge war das gefährliche Anwachsen der Unzufriedenheit, des Proletariats, so sah es aus, als der große Krieg begann.

Ueber das Programm der deutschen Arbeitsfront sprach in Köln am Sonntag der Führer Dr. Ley bei einer Kundgebung zur Eröffnung des Reichsbewegungswettkampfes. Die Deutsche Arbeitsfront umfaßt heute 169 Verbände mit 20 Millionen Mitgliedern. Aus der stärksten Klassenorganisation ist die größte Gemeinschaftsorganisation geworden. Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, den beruflichen Alltag des Menschen zu ordnen. In Zeiten der Not habe der Unternehmer kein Recht, große Gewinne aus seinem Unternehmen zu ziehen. Ebenso müsse der Arbeiter auf Lohnerhöhungen verzichten, solange noch Millionen Arbeitslose da sind. Die zweite Aufgabe sei die Weiterbildung des schaffenden Menschen. Es werden Mittel und Einrichtungen bereitgestellt, damit jeder Arbeiter sich kostenlos fortbilden könne. Das Berufsschulwesen müsse an die Berufsgruppen angegliedert werden.

Der deutsche Muttertag wird als „Tag der Familie“ am 13. Mai in der Form gefeiert, wie ihn Dr. Knorr als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschte. Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden.

Generaloberst von Einem. Im Alter von 82 Jahren starb in Mülheim-Ruhr ein Heerführer aus dem Weltkriege, Generaloberst von Einem. Von Einem war bis in's hohe Alter noch bemüht, durch Zeitungsaussätze seine reiche Erfahrung in den Dienst des Volkes zu stellen. Der Reichskanzler hat auf den Vorschlag des Reichswehrministers ein Staatsbegräbnis angeordnet.

München. Geheimrat Baurat Dr. Oskar von Müller ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Von Müller war der Schöpfer des Deutschen Museums.

Berlin. Der Reichspräsident hat durch Erlass vom 4. April 1934 für die Dauer von 3 Jahren den Geheimen Hofrat Professor Dr. Anden in Berlin-Dahlem zum Vorsitzenden, den Generaldirektor der Preussischen Staatsarchiv Prof. Dr. Brackmann in Berlin-Dahlem zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden und den Geheimen Hofrat Professor Dr. Brandenburg in Leipzig zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden der Historischen Reichskommission ernannt.

Berlin. Staatssekretär Gottfried Feder wurde zum Reichskommissar für das Siedlungswesen bestellt.

Berlin. Der Besuch des Minister Röhmer in Dabrowka (Schlesien) hat ihm Gelegenheit gegeben zu erklären, daß die nationalsozialistische Revolution in Deutschland der inneren Erneuerung diene und nicht irgendwelche Ausdehnungsabsichten habe. Der Minister wurde freundlich aufgenommen.

Hamburg. Hier wurde am Sonntag die erste schwimmende Jugendherberge „Hein Gudenwind“ durch den Reichsjugendführer Walbur von Schirach eingeweiht und gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der deutschen Hitlerjugend.

Deutschland-Südamerika. Die Deutsche Luft-hansa hat es fertig gebracht, die letzte Luftpost von Natal-Pernambuco in 2 Tagen 23 Stunden bis nach Stuttgart zu bringen; seither war die schnellste Zeit der Ueberwindung der 9000 Kilometer langen Strecke 3 1/2 Tage.

Russenaufträge. Diese sind nicht mehr so beliebt wie vor einigen Jahren, wo die Russen noch auf Preise eingingen die einigermaßen dem Risiko und den langen Zahlungszielen entsprachen haben. Dies ist nicht mehr der Fall. Russische Aufträge werden nur noch unter den allerhöchsten Wettbewerbsbedingungen vergeben. Ein Kenner russischer Verhältnisse hat geschrieben, daß ein russischer Maschinenfabrik eine Ausstellung von Patentver-lehungen ist.

England. Das am 31. März beendete Haushalts-jahr schloß mit einem Ueberschuß von 39 Millionen Pfund Sterling. Darunter war bei der Erbschaftsteuer ein Mehr von 10 Mill. Pfund und hiervon entfielen 8 Mill. Pfund auf die Hinterlassenschaft eines einzelnen Mannes. Die Ansammlung dieses Riesenertrags geschah fast in einem einzigen Lebensalter und war auch nur möglich dadurch, daß Zinseszins zu den Zinsen kam. Wer den Zins be-seitigt, kann die Armut der großen Masse Mensch ver-mindern, aber dies ist eine harte Aufgabe.

Rom. Papst Pius XI. empfing in Sonderaudienz die Vereinigung der ausländischen Presse Roms. Es ist das erstmal in der Geschichte, daß ein Papst den Ver-tretern der ausländischen Zeitungen eine Audienz gewährte.

Rußland. Die russische Außenpolitik ließ in Paris verkünden, daß ihr nächstes Ziel die Stärkung und Wieder-belebung des Völkerbundes sei. Der Rätebund sehe in der Rüstungsentwicklung in Europa eine Gefahr für ihre gesamte Arbeit im Inland und sei bereit, alle Schritte zu unternehmen, die den Ausbruch von Feindseligkeiten vermeiden würden. — Vor einigen Tagen haben wir gelesen daß sich in Paris der Kommunismus gefährlich ausbreite und zahlreiche Russen dabei mitwirkten. — Es wird warm, die Zeitungsenten beginnen zu brüten.

Wahr ist, daß die französische Regierung eine Spar-verordnung erlassen hat und die davon betroffenen Beamten und Angestellten schimpfen und zum Streik neigen.

Ver. Staaten. Das beabsichtigte Flottenmanöver im großen Ozean als Abschluß der 23-jährigen Anwesenheit der aus 110 Schiffen bestehenden amerikanischen Kriegss- flotte unterbleibt und die Kriegsschiffe kehren in den atlanti- schen Ozean zurück. Auf dieser Reise wird zwar in der Nähe des Panamakanals etwas manövriert, aber es wird die längere Abwesenheit der Kriegsschiffe im großen Ozean als eine Entspannung der Lage in Ostasien bewertet.

Präsident Roosevelt hat in einem Aufruf bestimmt, daß der 1. Mai als Kinderwohlfahrtstag im ganzen Land von den Schulen und den Vereinigungen zur Förderung der Gesundheit der Kinder gefeiert wird.

Indien. Der Nationalistenführer Gandhi hat die Gehorsamsverweigerung gegenüber der englisch-indischen Regierung aufgegeben.

Wer die Hellerthaler Zeitung noch nicht liest,
verlange Probenummern.

Durch stille Wälder und Dörfer.

H. Braun.

1) Oftern war da. Die Sonne schien warm auf die noch kahlen Felder mit den grünen Kornstreifen, aus denen in wenigen Wochen die Fruchthalme emporsteigen mit der wichtigsten Nahrung für ein großes Volk auf engem Raume. Mein Wandergeflüster und ich nehmen die Richtung auf den Hochsattel Walb. Die gute Stube von Salchendorf entzündet durch die hohen, schlanken, ast-freien Buchenstämme, welche hier so gut gedeihen, daß sie mit den besten Waldbeskränzen wetteifern können. Dieser Teil der Gemarkung blieb vom Bergbau unberührt. Am Rande liegt eine kleine Halbe die anzeigt daß hier geschürft wurde, das „Bor-kommen“ erhielt den Namen „Blasche“, aber die Glasche blieb leer. Um die starken Buchenstämme läuft ein Buntspecht auf der Nahrungssuche. Klopft man in einem Teile des Waldes, wo sich Spechte aufhalten, an einem Baum, so kommen sie herbei, weil sie einen neuen Konkurrenten in ihrem Revier nicht dulden mögen. Hinter uns verklingt im Walde froher Kindergefang, von der Schranke herab kommt ein großes Musikkorps mit kleiner Gefolgschaft. Nahe bei den Häusern der Kolonie gibt der Kapellmeister ein Zeichen, dann klingt der Torgauer Marsch in's Tal hinab und Großvater, auf der Denbank ein wenig eingenickt, fährt hoch und sieht sich verwundert um. Nun hören wir am Nachmittag nichts mehr, kein Lied, keine Musik, keinen fröhlichen Zuruf, obwohl wir durch drei Dörfer gewandert sind. Eine solche Sonntagsruhe gibt es noch im Siegerlande.

An den Grenzzeichen zwischen Salchendorf und Eifern halten wir uns bis zu einem in guter Ordnung befindlichen Verkehrs- wege zwischen Eifern und Unterwilden. Es ist ein alter und viel begangener Weg und daß der Verkehr auf ihm einen Zweck hatte, deuten die verhandelsmäßigen Beziehungen an. Es ist gut, wenn ab und zu ein fremder Hahn auf dem Mist kräht. Von Rinsdorf, wo wir streben, geht auch ein Weg nach Unterwilden, der in Höhe 400 m mit dem Wege von Eifern zusammenstößt. Auch läuft über den ganzen Höhenzug ein Grenzweg, der in den Weid- schenblättern zwar nur angedeutet, aber doch recht gut zu verfolgen ist und der es ermöglicht, von Herkendorf bis zur Kallteiche nicht allein über die Höhe zu wandern, sondern auf ihrem breiten Rücken mit dem Fahrrad, von kleinen Hindernissen abgesehen, gut voran zu kommen. Auf diesem langen Wege überragt die durchschnittliche Höhe von 400 m nur der Pfannenbergsberg mit 499 m. Es war eine kühne Idee von einigen Männern aus Sal-

chendorf, auf diesem weithin sichtbaren Gipfel aus einem alten Förderturm einen 18 Meter hohen Aussichtsturm zu bauen, ob- gleich sie gar kein Geld hatten, kein Geld sammeln und keine Schulden machen. Sollte dies nicht zu ernstlichen Gedanken über den Wert oder Unwert des Geldes führen?

Auf steilem Wege durch eine Schlucht mit gutem Holzbefande nähern wir uns den neuen Rinsdorfer Feldern. Die jungen, schlän- klen Erlen deuten auf eine Quelle und, richtig, ein Wasserpegel ist auch da. Wo Wasser im Walde ist, sollte auch eine Trink- gelegenheit sein, für Mensch und Vieh, doch sind wir im Sie- gerland noch nicht so weit. Rinsdorf hat 87 Häuser, 500 Ein- wohner; die Männer gehören größtenteils dem Bergmannsstande an, doch deutet die Größe einiger Gebäude, Scheunen und Ställe auf mittelgroßen landwirtschaftlichen Besitz und die peinliche Ord- nung und Sauberkeit, die wir bei jedem Gange sehen, kennzeichnen den Sinn der Bewohner. Düngerstätten sieht man dort wie mit Stroh und Wackel ausgerichtet.

Wir besuchen das Kriegerdenkmal. Auf gemauertem Unter- bau eine Tafel mit den Namen der Gefallenen, als Monument ein Verwundeter, dem sein Kamerad den Becher reicht. Der von dem Bildhauer verwendete Stein zeigt starke Verwitterungsspuren.

Für Landwirte ist die neue, große Viehweide rechts von dem Wege zum Kriegerdenkmal der Gemeinde Obersdorf und nach dem Rüdgen einen Besuch wert. Nach der Höhe zu wird noch gerodet. Beim Roden der Rinsdorfer Weide hat man zwei kleine Waldparzellen (Fichten und Laubholz) zum Schutz für die Tiere stehen lassen. Dort scheint auch das notwendige Wasser zu sein. Im Allgemeinen läßt sich über die Wirtschaftlichkeit solcher Ge- meinde-Viehweiden im Siegerlande noch nicht viel sagen. Privat- besitz wird in der Regel besser verwaltet wie genossenschaftlicher Besitz. Wer da glaubt, auf einer Viehweide sei vom Frühjahr bis zum Herbst keine Arbeit zu verrichten, als wie ab und zu die Kuhladen auseinander zu machen, soll die Finger davon lassen. Schluß folgt.

Deutsche Stenografenschaft.

Mit der Leitung des Kreises Siegerland, früher Stenogra- fenbezirk Siegerland (Siegen - Olpe - Wittgenstein) wurde durch die Gauleitung Südwestfalen in Reihem der Prokurist Wilh. Patt, Siegen, Wehlstr. 36 beauftragt. Alle Anträge um Aufnahme sowie Wiedereröffnung von Ortsgruppen, sind an vorstehende Adresse zu richten.

Fuchs oder Luhs?

Unter diesem Titel hat Forstassessor Steubing-Viedenkopf das durch viele Zeitungen unserer Nachbarschaft gegangene Märchen von dem Rehüberfall durch zwei Füchse zerpflegt. Daß ein Fuchs einer Axt auf den Rücken geklettert sei, hält St. für ganz aus- geschlossen, denn der Fuchs mit seinen stumpfen Krallen kann sich nicht auf dem Rücken eines Tieres festhalten, das kann nur eine Katze mit scharfen Krallen. Und dann das andere unglaubliche Märchen, daß die Füchse sein säuberlich dem Reh das Blut aus den Adern gesogen haben. Der Fuchs ist kein Blutsauger. Un- wahrscheinlich ist auch, daß Füchse den Kopf der Axt mitnehmen, an der nur Haut und Knochen ist. Was wollten sie mit den Köpfen der Rehe, 250 Meter tief in einem Stollen — wahrschein- lich Fußball spielen oder eine Schäbelsammlung anlegen.

Die „Hellerthaler“ ist nicht auf den erwähnten Artikel herein- gefallen, 1. weil sie den Jägern nicht traut, 2. weil sie von der Jagd nichts versteht, ebenso wenig wie die Kollegen. Welcher Zeitungsmann wäre noch in der Lage eine Jagd zu pachten, höchstens eine Entenjagd, weil sie billig ist. Jagdschein ist nun wieder die Abonnentenjagd und sie wird leidenschaftlich betrieben, trotz allen Mißerfolgen. Weidmannsheil ihr Herren Kollegen! Schickt nicht mehr auf Luchs und Füchse! Daß es so wenig stati- stische Böcke gibt, liegt an den weittragenden Büchsen mit Ziel- fernrohren. Jeder hüte sich, mit Böckern auf dem Kopf in den Hauberg zu gehen.

Kampf gegen Auswüchse der Reklame.

Unter dem Motto „Haltet das Bild eurer Heimat rein“ wird der Reichsbund Volkstum und Heimat jetzt den Kampf gegen alle die Landschaft und das Ortsbild verunzierenden Reklamefiguren aufnehmen. In vielen Verkehrsstrecken kann man in dieser Be- ziehung Wunder erleben. Hausfronten sind von oben bis unten mit Bengln- und anderen Werbefiguren bepflanzt. Ein Reichs- gesetz wird alle derartige Auswüchse mit einem Schlag beseitigen.

Die Gerichtsferien verschwinden.

Zur Wiederherstellung einer beschleunigten Zivilrechtspflege sollen die Gerichtsferien, durch die 2 Monate des Jahres die Rechtspflege auf weiten Gebieten unterbrochen wird, beseitigt werden. In Preußen wird dieses voraussichtlich schon in diesem Jahre eintreten.

